Sonnabend, den 3. October.

Thorner Zeitung.

№ 232.] Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf. [1868.

Deutschland.

Berlin, 1. Oktober. Das Kriegsgeschrei gegen Deutschland in Frankreich ist seit Ausbruch der Revolution in Spanien verstummt. Es wird dadurch klar bewiesen, daß dies Geschrei im Wesentlichen auf Commando erhoben worden ist, um die Welt glauben zu machen, das Kaiserreich, dessen Aufgabe und Wunsch eigentlich der Friede ist, werde von dem Volke selbst zum Kriege gedrängt. Dieser Vorspiegelung der Regierung wurde von vielen Seiten um so leichter Glauben geschenkt, als die Kriegslust der Franzosen sich früher leider mehr als ein Mal gezeigt hat. Diese Kriegslust existirt aber heute nicht mehr. Sie hat abgenommen durch die fortschreitende Civilisation und den steigenden Handelsverkehr der Nationen untereinander überhaupt und dann durch die große Verbreitung, welche der Besitz von Staatspapieren in Frankreich in Folge der Finanzwirthschaft des zweiten Kaiserreichs gefunden hat. Man kann annehmen, daß die Besitzenden und besonders die Besitzer von Staatspapieren und ähnlichen Werthen vor Allem friedliebend sind, da ihrem Besitz am ersten die Entwerthung durch den Krieg droht. Nun hat aber das Kaiserreich sowohl durch die starke Vermehrung der öffentlichen Schuld, als durch die weitgehende Coupüre der Rententitel die Zahl der Rentenbesitzer sehr vermehrt. Dieselbe betrug im Jahre 1830 etwa 196,000, im Jahre 1848 etwa 297,000, im Jahre 1851 (bei dem Staatsstreich) etwa 824,000 und heute kann man diese Zahl auf 2,000,000 annehmen. In diesem Verhältniß hat sich auch die Zahl der Friedliebenden vermehrt, ja rechnet man dazu die Besitzer von Actien industrieller Unternehmungen, welche theilweise durch einen Krieg noch mehr in ihrem Besitze gefährdet werden als die Rentenbesitzer, so wie die Zahl der Hypothengläubiger und die Zahl der reellen Grundbesitzer, welche sich alle unter dem Kaiserreich in ähnlicher Weise vermehrt haben als die Zahl der Rentenbesitzer, so wird man sich nicht wundern, wenn in Frankreich unter dem Kaiserreich die Friedensliebe sehr gewachsen ist. Die Worte des Kaisers „L'empire cest la paix" sind im gewissen Sinne eine Wahrheit, allerdings sehr gegen die Absicht dessen, der sie gesprochen.

— Der bereits mehrfach erwähnte Protest des Kurfürsten von Hessen sagt an einer Stelle: Graf Bismarck habe am 22. Juni 1866 dem hessischen Gesandten in Berlin, Herr v. Schachten erklärt, er sei gesonnen, das linke Rheinufer zu opfern, ehe er den österreichischen Oberfeldherrn nach Berlin vordringen lasse. Diese Nachricht ist, wie man leicht einsehen muß, nicht nur ganz erlogen, sondern, was noch schlimmer ist, sie ist dumm erlogen. Denn wenn es 1866 so weit gekommen wäre, daß die preußische Armee geschlagen und der österreichische Feldherr auf Berlin losmarschirt wäre, so würden die Franzosen doch schon viel zu spät gekommen sein, um Berlin zu retten. Uebrigens war am 16. Juni der Krieg schon an Kurhessen, Sachsen und Hannover erklärt und der hessische Gesandte v. Schachten hätte sich daher geradezu noch zu seinem Privatvergnügen während des Krieges in Berlin aufhalten müssen, um am 22. noch eine Unterredung mit dem Grafen Bismarck haben zu können.

— Aus verschiedenen Anzeichen glaubt ein Correspondent der „Hamb. Nachr." schließen zu dürfen, daß die mecklenburgische Regierung beabsichtigt, dem nächsten Landtage eine Umgestaltung der Landesvertretung vorzuschlagen. Dieselbe würde in einer Reduction der etwa 700 Köpfe starken Ritterschaft auf etwa den zehnten Theil, in einer entsprechenden Reduction der Deputirten aus den städischen Magistraten, einer Hinzufügung von Vertretern der Bürgerschaften und in einer für die Zukunft anzubahnenden Vertretung der Bauern als dritten Standes bestehen. Mann hofft auf diesem Wege dem ständischen Princip der Vertretung noch einige Dauer verschaffen zu können, nachdem man sich auch in conservativen Kreisen schon überzeugt hat, daß es mit einer unveränderten Beibehaltung der bestenden Verfassung doch kaum länger geht. Daß den Wünschen und Erwartungen der liberalen Partei dadurch nicht entsprochen werden würde, ist selbstverständlich.

Das Erdbeben in Peru.

Ein mit Trauerrand eingefaßtes Blatt des Nacional", Lima, 20. August, bringt ausführlichere Nachrichten vom Süden Peru's, wo das Erdbeben vom 13. und den folgenden Tagen bekanntlich am zerstörendsten gewirkt hat.

In Ariea herrschte auf Meer und Land am verhängnißvollen 13. August tiefe Ruhe Kein Lüftchen regte sich, da trat plötzlich ein leichter Südwind ein und wenige Minuten darauf (5 Uhr 15 Minuten Nachmittags) kündete ein dem Sturme ähnliches Getöse das furchtbare Ereigniß an. Die Erde fing an von Süd nach Nord hin und her zu schwanken, mit einer Heftigkeit, daß die Häuser sofort ihre Verzierungen verloren und dann selbst einstürzten, nur die hölzernen hielten sich einige Angenblicke länger. Im Moment der höchsten Bestürzung hörte man plötzlich den Ruf, „das Meer, das Meer" und Alles stürzte auf die Höhen. Das Meer zog sich mit großer Gewalt zurück. Es war klar, daß es bald zurückkehren und über seine Grenze hinaussteigen würde. Mit Angst hingen bie Blicke an der Fluth, die nun in der That bis zu fürchterlicher Höhe anschwoll und sich auf die bebende Erde stürzte. Fünf schmucke Schiffe hatten sich so eben noch auf der See gezeigt, jetzt verlieren sie vor dem Andrange der Wogen ihre Anker, werden nord- und südwärts geschleudert, drehen sich um sich selbst und werden von dreißig Fuß hohen Wellen überschüttet. Die „Amerika" suchte Dampf zu machen, aber ehe sie so weit kommt, verliert sie einen Mast und wird an den Strand geworfen. Ihr Commandant, mehrere Officiere und 30 Matrosen finden ihr Grab in den Fluthen. Der „Waterer" scheitert, ohne einen Mann zu verlieren. Der Ponton „Fredonia" kentert und fast seine ganze Mannschaft kommt um; die „Rosa Rivera" sinkt, ohne auch nur Spuren zurückzulassen, zwei andere Schiffe werden auch auf den Strand gesetzt. Fünf Mal zog sich das Meer zurück und fünf Mal wälzte es sich gegen das Land; die erste Fluthwelle war aber die höchste, man schätzt sie auf 40 Fuß. Die Erdbeben dauerten fort; anfänglich ungefähr jede Viertelstunde ein Stoß, später etwa zwei in der Stunde. Es mögen etwa 100 Menschen in Arica umgekommen sein.

Ein Bericht des interimistischen Commandanten der gescheiterten peruanischen Corvette „Amerika" an den Commandant-General der Marine meldet, daß sie am 13. August 5 Uhr 15 Minuten Nachmittags die Häuser Arica's von einem starken Erdstoß, der 4 Minuten dauerte, einstürzen sahen. Der Commandant befahl sogleich zu heizen und setzte Böte aus, die am Ufer Hilfe leisten sollten. Plötzlich kam von Süden eine so heftige Strömung, daß die Böte fortgerissen wurden; diese Strömung dauerte fünf Minuten und lief $5\frac{1}{2}$ Millas, sie überschwemmte die Stadt, gleich darauf kam eine zweite von entgegengesetzter Richtung, welche die Bai fast trocken ließ, wodurch die englische Bark „Chanoreille" die „Amerika", die „Rosa Rivera" und andere kleinere Fahrzeuge auf ihren Ankerplätzen zum Stranden kamen. Die Strömungen vou Nord nach Süd und umgekehrt folgten sich nun in so raschem Wechsel, daß es unmöglich war, Böte auszusetzen, um die vielen Menschen, die auf dem Wasser auf Holzstücken trieben, zu retten. Die „Amerika" hielt indeß vor ihren Ankern aus, sie verlor aber nach und nach alle Böte, die sie nicht aufhissen konnte. So dauerte es bis $6\frac{3}{4}$ Uhr Abends, als die Strömungen immer heftiger wurden, bis zu $9\frac{1}{4}$ Millas und von 5—10 Minuteu Dauer. Um 7 Uhr 5 Min. kam wieder eine Strömung aus Süden mit einer Schnelligkeit von $10\frac{1}{4}$ Millas. Dieser widerstanden die Taue nicht und im Augenblicke saß die „Amerika" auf dem Strande. Der Moment war schrecklich. Der Capitän befahl, als die Taue rissen, unter Dampf zu gehen, doch es war nicht genug da und so trieb das Schiff, ohne daß man im Dunkeln erkennen konnte, wohin. Nach fünf Minuten saß die „Amerika" fest und eine der vielen Wellen die über das Schiff wegschlugen, riß den Capitän und einen Seefähnrich von Bord. Das Schiff riß bald auseinander, dazu brach Feuer aus. In diesem kritischen Augenblicke wälzte sich eine mächtige Welle wieder über das Schiff hin, die zwar das Feuer löschte, aber auch das Schiff ganz mit Wasser füllte. Die Mannschaft sprang in ihrer Verzweiflung vom Bord und es gelang den Meisten, sich am Strande zu retten, ehe eine andere Fluthwelle einbrach. — Der amerikani- Kriegsdampfer „Waterer" kam noch eine Milla weiter aufs Land als die „Amerika". Vom „Ponton Fredonia" ist kein Brett mehr über. Auch die „Rosa Rivera" und der „Negalon" sind verloren.

Die Katastrophe in Iquique hat viel Aehnlichkeit mit der von Arika, doch erreichte das Unglück dort nicht den Umfang, wie hier. Das Erdbeben trat in Iquique im selben Augenblick wie in Arika ein, und mit derselben Gewalt; aber die hölzernen Häuser widerstanden besser, doch das Meer brach ein und riß zwei Drittheile der Stadt, gerade die besten Gebäude und Stores fort, so daß man ihre Stätte kaum noch kennt. Von sechs Schiffen in der Bucht ging übrigens nnr eines zu Grunde. Es sollen an 200 Menschen umgekommen sein. — In Mejillones ist kaum ein Haus stehen geblieben. Pisagua dagegen hat weniger gelitten. Etwa 14 oder 15 Menschen sind umgekommen.

— Die „Kgsbg. Ztg." schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß der von der Bevölkerung lange gehegte, von der Volksvertretung so stark befürwortete Wunsch, die Militärdienstzeit von 3 auf 2 Jahre für die Infanterie herabzusetzen, bald in Erfüllung gehen werde.

— Von den von Preußen im Feldzug von 1866 eroberten Gewehren sind 38,000 Stück, meist von neuer und werthvoller Qualität, verkauft worden; dieselben werden gegenwärtig vom Artilleriedepot in Stettin aus nach Hongkong in China verladen.

— In Altenburg brach in der Nacht zum 1. Oktbr. eine große Feuersbrunst aus. Ein Theil des herzoglichen Residenzschlosses, sowie das Palais des Prinzen Moritz und die anliegenden Verwaltungs- und Wirthschaftsgebäude sind vollständig niedergebrannt. Neun Mann von der Feuerwehr wurden schwer verletzt, darunter zwei tödtlich.

— Die „Zeidl. Korresp." will wissen, daß England dem französischen Kabinette rund und nett erklärt habe, daß es in einem Kriege Frankreichs gegen Preußen dieses unterstützen werde.

— Das französische Gouvernement habe nämlich die anfänglichen Eröffnungen des englischen Cabinets in dieser Angelegenheit, welche in der Form sehr verbindlich gewesen, mißverstanden und sei deshalb der irrthümlichen Ansicht gewesen, England werde bei einem etwaigen Kriege zwischen Preußen und Frankreich neutral bleiben. Dieser Umstand sei die Veranlassung gewesen, daß Lord Stanley unlängst zweimal einen kurzen Aufenthalt in Paris genommen habe, um keinen Zweifel darüber zu lassen, welche Stellung England gegenüber einer kriegerischen Politik der französischen Regierung nehmen werde. Nach unseren Informationen stimmen diese Mittheilungen über die Haltung des englischen Cabinets genau mit den Thatsachen überein.

— Nach einem dem Dr. Petermann zugegangenen Telegramm ist die Nordpol-Expedition am 30. Septbr. glücklich nach Bergen zurückgekehrt. Dieselbe war am 14. v. Mts. bis zum 81. Grade und 5 Minuten nördl. Breite vorgedrungen. Trotz der in diesem Jahre ungünstigen Witterung und trotz des ungünstigen Eisverhältnisses waren die Resultate, besonders östlich von Spitzbergen sehr werthvoll für die Wissenschaft. Die Expedition wird von Bergen nach Bremerhafen zurückkehren. Das Schiff ist für weitere Expeditionen brauchbar geblieben.

Furchtbar war das Erdbeben in Joley, wo alle Häuser sogleich beim ersten Erdstoß einstürzten; im Laufe der Nacht zählte man 400 Erschütterungen. Fünf Mal sank und stieg das Meer, wohl bis zu 35 Fuß Höhe über sein Niveau, da aber Joley auf einem etwa 100 Fuß hohen Hügel liegt, so richtete dieses Steigen kein so großes Unheil an.

Arequipa ist dermaßen mitgenommen, daß keine Kirche und kein Haus mehr brauchbar ist. Eine Minute hielten sie sich aufrecht, so daß die Menschen entfliehen konnten. Die Zahl der Opfer ist daher verhältnißmäßig gering. Wäre die Erschütterung Nachts gekommen, so würde auch nicht Einer am Leben geblieben sein. Die Gefangenen und die Kranken im Hospital wurden erschlagen.

In Tambo sollen 500 Menschen umgekommen sein; dieser Ort, so wie die Orte Tiabaya, Vitor, Mallenda, Mejia, kurz alle Ortschaften im Umkreise von 150 Millas sind zerstört.

Aus Takna wird dem Blatte berichtet: Heute (13. August) 5 Uhr 2 Min. brach ein furchtbares Erdbeben los, welches 9 Minuten gedauert hat. Während dieser Zeit war die Erde der Spielball einer beständigen Erschütterung von Ost nach West, die etwa 20 Häuser umwarf, sämmtliche übrigen zerriß und unbewohnbar machte. Die Häuser schwankten furchtbar hin und her, und daß sie nicht alle umgestürzt sind, mag Folge davon gewesen sein, daß die Bewegung gleichmäßig blieb. Die Einwohner stürzten aus ihren Häusern auf die Plätze, warfen sich auf die Kniee und beteten. Später richtete man sich auf so gut man konnte im Freien ein. Die Erdstöße dauerten die ganze Nacht fort, mehr als vierzig wurden gezählt; um 8 Uhr des Abends erzgte eine helle Lichterscheinung, die plötzlich verschwand und dann weniger intensiv wiederkehrte, neue Angst. Auch am folgenden Tage blieb die Erde in fortwährender Unruhe.

Ausland.

Oesterreich. Die Wiener Blätter v. 30. Sept. enthalten die Mittheilung, daß gegen den Cardinal Erzbischof Schwarzenberg und die übrigen böhmischen Bischöfe aus Anlaß ihrer Instruction über die Behandlung der Ehegesetze eine Untersuchung wegen des Vergehens der Störung der öffentlichen Ruhe eingeleitet worden ist.

Frankreich. Mit Bezug auf die romantische Pilgerschaft, welche die Königin von Spanien zur Kaiserin von Frankreich angetreten hat, sagt der vorsichtige Correspondent der „Times": Was diese Angabe betrifft, so kann ich Ihnen nur sagen, daß ein Gewährsmann, der in seiner Stellung über derartige Begebenheiten unterrichtet sein muß, mir deren Richtigkeit bestätigt. Isabella habe sich nächtlicher Weile und verkleidet zur Villa Eugenie begeben und der mitfühlenden Kaiserin das Herz ausgeschüttet; die beiden Damen hätten viele Thränen mit einander vergossen; der Kaiser aber sei fest in seinem Entschlusse, sich in die inneren Angelegenheiten Spaniens nicht zu mischen". So der „Times"-Correspondent, dem wir mehr glauben, als dem das Geschichtchen dementirenden „Moniteur." — Die Regierungsblätter sind darüber einig, daß keine Einmischung in Spanien stattfinden wird. Dagegen enthüllt der klerikale „Monde" eine furchtbare Verschwörung, welche zwischen Mazzini, Rattazzi, Prim, dem Herzog von Montpensier und dem Grafen Bismarck angezettelt worden ist und auch nach London und St. Petersburg hin ihre Verzweigungen hat. Der „Monde" ertheilt daher dem Tuilerienkabinet folgenden guten Rath: „Handelt schnell und energisch, sonst ist es morgen zu spät und Ihr habt das ganze Neupreußen, nebst dem revolutionären Spanien und Italien auf dem Halse, während Rußland mit seinen Helfershelfern im Orient handelnd auftritt. Frankreich muß auf seine verhängnißvolle Nationalitätenpolitik verzichten, es muß überall da aktiv interveniren, wo die bewaffnete Revolution seine Grenzen bedroht. Es besteht eine gewaltige Liga aller Feinde der öffentlichen Ruhe, und wenn man nicht sofort und mit mächtiger Wucht diese furchtbare Koalition der Verworfenheit und des Ehrgeizes zertrümmert, wenn man sie in Spanien oder Italien festen Fuß fassen läßt, so könnte wohl, wie kürzlich einer der verbissendsten Italianissimi gesagt hat, Frankreich vor einem Vierteljahre in die Luft fliegen. Wenn der spanischen Rebellion die Sache glückt, so wird demnächst Rom in die Hände des revolutionären Italiens fallen, während man Frankreich im Namen der Freiheit in Aufregung stürzen wird. Ergreift Napoleon III. nicht die erste günstige Gelegenheit, um in Italien eine zweite Schlacht von Mentana und zwar eine weit entscheidendere, als die von 1867 zu liefern, und gestattet er, daß die kosmopolitische Revolution den Thron Isabellas, zum Vortheil des Herzogs von Montpensier umstürzt, so wird Frankreich bald von einem Kreis von Feinden umschlossen sein, in dessen Mittelpunkt es ein entsetzliches Waterloo geben wird."

Großbritannien. Der „Times" wird aus militärischen Kreisen in Chatham zuversichtlich berichtet, daß das Kriegsministerium und das Obercommando der Armee eine beträchtliche Reduction des Heeres zu Neujahr beschlossen habe. Zuerst sollen die meisten Depotbataillone abgeschafft und die Truppenbestände in Canada und Australien bedeutend vermindert werden. — Einem Gerüchte zufolge besteht die Absicht, bald sämmtliche Truppen von dort zurückzuberufen, weil England den großen Colonien die Pflicht auferlegen wolle, ihre Vertheidigung selbst zu übernehmen. — Es soll ferner beabsichtigt sein, auf Malta eine Garnison für Marinesoldaten zu errichten, damit die dort stationirten Infanterie-Regimenter anderweitig Verwendung finden können.

Rußland und Polen. Der Kaiser von Rußland ist am 29. in Warschau eingetroffen und wurde von den Spitzen der Behörden am Bahnhofe empfangen. Hurrahrufe begleiteten seine Fahrt vom Bahnhofe bis Lazienki. Die Stadt war illuminirt.

Spanien. General Serrano auf dem Marsche nach Madrid, wo die Truppen mit dem Volk fraternisiren, die Armee des Marquis de Novaliches zersprengt, die Königin Isabella endlich auf den französischen Boden geflüchtet und in Bayonne angelangt, — in diesen Thatsachen hat der erste Akt des spanischen Aufstandes seinen Abschluß erhalten. — Die Königin Isabella gelangte am 30. Sept. unter dem Geleite von Hellebardirern bis an die Grenze, frühstückte um 11 Uhr in Hendaye und traf um $2\frac{1}{2}$ Uhr in Biarritz ein, wo sie ein viertelstündiges Zusammentreffen mit dem Kaiser, der Kaiserin und dem kaiserlichen Prinzen hatte. Um $3\frac{1}{4}$ Uhr langte die Königin mit einem Extrazuge in Bayonne an. In ihrer Begleitung befanden sich der General-Intendant Marfori und der frühere Minister Gonzales Bravo. Die Königin wird zunächst in dem Schlosse des Kaisers Napoleon zu Pau Wohnung nehmen. Madrid ist ruhig. — Der englische Resident in Madrid hat die neue Regierung beglückwünscht. — England hat also bereits den Act eröffnet, in welchem neben der Constituirung der neuen Gewalten die auswärtigen Mächte ihre Rolle spielen werden. Es handelt sich um die Stellung, die sie zu der neuen Ordnung der Dinge einnehmen werden. Nach dem wichtigen Vorgange Großbritanniens kann es nicht zweifelhaft sein, daß sie sich für die Nichtintervention entscheiden und Spanien die Ordnung seiner inneren Angelegenheiten selbst überlassen werden. Italien war in den letzten Monaten durch die Gerüchte, daß bei Gelegenheit des Besuches des Grafen Girgenti in Paris die Eventualität einer Restauration in Neapel mit spanischer Hilfe besprochen sei, in dem Grade beunruhigt worden, daß er sich beeilen wird, dem Beispiel Englands zu folgen und den neuen Zustand in Spanien anzuerkennen. Am schwierigsten wird die Wahl für Frankreich werden. Nun fürchtet man einen Bürgerkrieg zwischen den baskischen Provinzen und dem Reste der Monarchie; die Königin scheint nämlich die reactionäre carlistische Partei für sich aufrufen zu wollen, deren Hauptsitz in Navarra und den baskischen Provinzen ist. Daß die Carlisten die jetzige Bewegung für ihre Zwecke ausbeuten wollen, wurde schon vor einigen Tagen in französischen Blättern angekündigt. Der Enkel des Don Carlos ist von Salzburg am 24. nach Frankreich abgereist. Der Infant Karl ist 20 Jahre alt (geb. am 20. März 1848) und seit dem 4. Februar 1867 vermählt zu Frohsdorf mit der Infantin Magarethe, Tochter des verstorbenen Herzogs Karl von Parma und der Prinzessin Louise von Bourbon.

Provinzielles.

— **Personal-Chronik.** Der Regierungs-Rath Hennig ist von Marienwerder an die Regierung zu Merseburg, die Regierungs-Assessoren Graf von der Schulenburg von Marienwerder an die Regierung zu Potsdam, Schwietzke von Königsberg an die Regierung zu Breslau versetzt worden.

— Prof. Hampke am Elbinger Gymnasium ist zum Director des Gymnasiums in Lyck, der Gymnasiallehrer Dr. Prätorius in Braunsberg ist zum Oberlehrer am Gymnasium in Conitz ernannt, und die Berufung der ordentlichen Lehrer Fabricius in Königsberg und Stierlo in Graudenz zu Oberlehrern ist genehmigt worden.

Tiegenhof. Die Auswanderung in hiesiger Gegend angesessener Arbeiter nach Rußland hat in den letzten Jahren fast ganz aufgehört, dagegen nimmt die Auswanderung nach Amerika größere Dimensionen an; so sind in den letzten Wochen eine Anzahl junger Leute aus Fürstenau, Marienau und Krebsfelde und in diesen Tagen 3 ganze Familien aus Marienau nach Amerika ausgewandert. Die Auswanderung von mennonitischen Familien nach Rußland findet nur in sehr beschränktem Maße statt.

In Riesenburg war gestern (laut telegraphi-

scher Nachricht, wie der „N. Elb. Anz." eine große Feuersbrunst ausgebrochen.

Danzig, 29. Sept. Unsere Stadtverordneten-Versammlung genehmigte heute Abends nach fast vierstündiger Berathung mit allen gegen vier Stimmen die Vorlage des Magistrats, die Ausführung des Baues unserer Wasserleitung Hern Ayrd aus Berlin gegen die anschlagsmäßige Summe von 416,300 Thlrn, in General-Entreprise zu übertragen mit der Maßgabe, daß binnen 14 Monaten das ganze Werk fertig sein muß. Die Controlirung des Baues hat auf Wunsch des Magistrats Baurath Henoch (der geistige Urheber des ganzen Projects) übernommen. Letzterer war auch vom Magistrat als Commissarius für die heutige Stadtverordnetensitzung deputirt, um in Gemeinschaft mit Herrn Oberbürgermeister v. Winter für die Vorlage einzutreten und sein Project sachlich zu erläutern.

Bartenstein. Aus der Umgegend rüsten sich Arbeiter, Handwerker und kleinere Besitzer, welche ihre Grundstücke verkaufen, zur Auswanderung nach Rußland, dazu ermuntert durch diejenigen, welche von hier aus im vorigen Jahre sich bereits dort angesiedelt haben.

Ostpreußen. Die wirthschaftlichen Zustände der Provinz Preußen, namentlich die Frage, was zur Abhülfe bei einem neuen Nothstande geschehen soll, beschäftigen, wie man der „Köln. Ztg." schreibt, unausgesetzt die Regierung, und es ist, wie versichert wird, die Gründnng von Arbeitsstellen, sowie Einführung neuer Industriezweige ꝛc. im Ministerinm zur Erörterung gekommen. Auch wird bestätigt, daß der Minister des Innern nächstens die Provinz besnchen wird.

Verschiedenes.

München. Gustav Rasch erzählt in einem Reisebericht folgende Anecdote vom König von Baiern: Der junge König von Baiern leidet hie und da an Schlaflosigkeit. Da fängt ihm in einer Nacht, wo er auf seinem Schlosse am Starnberger See nicht schlafen kann, ein, daß es doch recht langweilig sein so auf die dunkle Zimmerdecke zu blicken. Am andern Morgen läßt er sich den Maschinisten des Hoftheaters aus München kommen und sagt ihm: „Hören Sie, lieber X., Sie verstehen es so wundervoll auf unserm Theater den Mond am Himmel nachzubilden; ich möchte auch einen solchen Mond an der Decke meines Schlafzimmers haben." — „Gewiß, Majestät; ich werde einen ebenso schönen Mond an die Decke von Euer Majestät Schlafzimmer machen; aber es muß eine Veränderung mit der Decke vorgenommen werden." — „Und welche?" — „Die Decke muß drei oder vier Mal höher sein, als jetzt, Majestät; sonst ist die Täuschung nicht zu bewerkstelligen." — „Das ist ja zu machen; lassen Sie die Decke durchbrechen." — Und nun wird der Raum des Schlafzimmers nach oben hin um die Höhe von zwei Stock erweitert, und der Maschinist zaubert einen ebenso prächtigen Mond an die Decke des königlichen Schlafzimmers, wie in den Mondschein-Landschaften am Himmel des Hoftheaters. Aber einige Wochen später gefiel dem Könige der Mond in seinem Schlafzimmer nicht mehr. Wiederum befahl der Telegraph den Maschinisten nach Berg. „Hören Sie, lieber X.", sagte der König, „Ihr Mond scheint um Mitternacht sehr schön; aber gegen Morgen hin gefällt er mir nicht mehr; er wechselt dann die Farbe und wird roth." Der Maschinist erklärt dem Könige, daß dieser Farbenwechsel daran liege, daß der Mond im Schlafzimmer Sr. Majestät nicht durch Gaslicht, wie der Theatermond, sondern durch Oellampenlicht erleuchtet werde. „Nichts leichter als das zu ändern," sagt der König, und dem Monde zu Gefallen wird auf Schloß Berg Holzgas eingerichtet, und von nun an leuchtet der Mond an der Decke des königlichen Schlafzimmers von Mitternacht bis zum Morgen in demselben silbernen Glanz, wie der Mond an dem Theaterhimmel.

Lokales.

Schulwesen. Der gleichmäßige Gang des Schulunterrichts im Gymnasium war nach dem Programm während des vorigen Schuljahres, welches am 10. Oktober v. J. seinen Anfang nahm, mehrfach theils durch Erkrankung, theils Abgang von Lehrern ꝛc. mehrfach unterbrochen und bedurfte es oft einer außerordentlichen Anstrengung um die fehlenden Lehrerkräfte zu ersetztn. — Auch der Gesundheitszustand der Schüler war kein so günstiger als in den früheren Jahren: mehrere erkrankten im November und December am Scharlach und starben von ihnen 2, der Typhus raffte 2 fort und 1 verschied beim Baden.

Der Lehrplan hat keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Die Dispensation vom Turnunterricht ist unerläßlich.

Hervorhebenswerth ist die Mittheilung, daß von den Bestimmungen der Militär-Ersatz-Instruction des Norddeutschen Bundes für die Schüler des Gymnasiums die von unmittelbarer Bedeutung ist, daß vom Jahre 1869 an die Secundaner nur, wenn sie mindestens ein Jahr lang dieser Klasse angehört, an allen Unterrichtsgegenständen Theil genommen, sich das Pensum der Unter-Secunda gut angeeignet und sich gut betragen haben, auf Grund ihres Schulzeugnisses die Zulassung zum einjährigen Dienst erlangen können.

Am 18. v. Mts. wurde ein Exemplar der zur Feier der Enthüllung des Luther-Denkmals in Worms gefertigte Gedächtnißmedaille als Prämie für einen würdigen Schüler übersandt.

Das vorjährige Programm schloß ab mit 442 Schülern. Von diesen verließen die Anstalt noch vor Beginn des jetzt zu Ende gehenden Schuljahrs 30, so daß 412 Schüler auf derselben verblieben. Aufgenommen wurden seit Michaelis v. J. 105 Schüler. Die Gesammtfrequenz betrug somit bis Michaelis d. J. 517. Von ihnen sind 5 gestorben, 68 abgegangen. Der gegenwärtige Bestand beträgt demnach 444; unter diesen 431 Evangelische, 23 Katholiken, 90 Juden, 291 Einheimische, 153 Auswärtige, 287 besuchen die Gymnasial-, 104 die Real-Klassen und 53 die Vorklasse.

Die Gymnasialbibliothek erfreute sich auch im vorigen Jahre recht vieler und werthvoller Geschenke. Zur Beschaffung von Schulbüchern für bedürftige Schüler hat Herr Oberbürgermeister Körner dem Directorate 5 Thlr. überwiesen.

Dem Lehrer-Kollegium gehörten 23 Mitglieder an, von welchen Herr Prof. Dr. Janson seit dem 15. Oktober v. J. beurlaubt war.

— **Die Thorner Credit-Gesellschaft G. Prowe und Comp.** hat wie wir erfahren, in den ersten 9 Monaten d. J. für 1,102,000 Thlr. Wechsel angekauft und davon noch 111,800 Thlr. im Bestande. Gegen Faustpfand waren ausgeliehen 173,000 Thlr. und sind noch 28,400 Thlr. ausstehend. An Disconto und Zinsen sind 13,432 Thlr. vereinnahmt und 6249 Thlr. verausgabt. Das Aktien-Kapital beträgt unverändert 60,000 Thlr. und der Reserve-Fonds 2553 Thaler. Auf Depositen-Conto A. B. und C. (á $3\frac{1}{2}$, $4\frac{1}{2}$ und 5 pCt. Zinsen) sind 78,400 Thlr. niedergelegt.

— **Die Vorstellungen der Kotter-Weitzmann'schen Gesellschaft** im Artushof haben am Donnerstag, den 1. d. Mts. ihren Anfang genommen. Die Productionen derselben im Genre der Akrobatik, Gymnastik ꝛc sind aus dem Sommer 1866 beim hiesigen Publikum in gutem Gedächtniß und haben damals, wie die täglich starke Zuschauer-Frequenz bekundete, eine volle Anerkennung gefunden. Nach den Leistungen, welche wir im Artushofsaale sahen, hat die Gesellschaft an ihrer Tüchtigkeit nicht nur Nichts eingebüßt, sondern ihre Productionen sind mannigfaltiger und damit unterhaltender geworden, so z. B. durch die gymnastischen und herkulischen der Herren Hanny und Koch, sowie durch die herkulischen des Herrn Weitzmann. Die für eine erste Vorstellung zahlreiche Zuhörerschaft gab ihre Befriedigung sämmtlichen Auftretenden in lebhaftester Weise kund. Entschieden tadelnswerth ist es aber, daß die Vorstellung, welche präcise 8 Uhr anfangen sollte, erst eine halbe Stunde später ihren Anfang nahm und außerdem die Zuschauer die langweilige Vorbereitung zur Vorstellung, als das Anspannen des Seils mit ansehen mußten. Diese Uebelstände müssen beseitigt werden. Im Uebrigen können wir die ferneren Vorstellungen der Gesellschaft der öffentlichen Beachtung bestens empfehlen, da sie, wie gesagt, unterhaltend sind.

— **Literarisches** Unsere Lokalpresse hat sich seit dem 1. d. Mts. um zwei Anzeige-Blätter vermehrt, von welchen das eine Herr C. Dombrowski, Drucker des hiesigen Kreisblatts, das zweite Herr Dr. Rakowitz, Verleger der „Gaz. Torunska" herausgiebt.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

Jagd und Fischzucht in Westpreußen. Aus dem Kreise Marienwerder schreibt man dem „Gr. Ges." mit Bezug auf die dortigen Zustände dieser beiden wirthschaftlichen Zweige folgende Bemerkung, die aber auch außerhalb Westpreußens Beachtung verdient. Von Jagdliebhabern hört mann jetzt sehr oft darüber klagen, daß die Jagd in unserer Gegend trotz der für die Hecke des Wildes in diesem Jahre äußerst günstigen Witterung gar nicht mehr lohnend sei, und als Ursache dieser Thatsache werden folgende Umstände angegeben: Zunächst, daß das vorjährige, der Brut des jagdbaren Federwildes, sowie der Hecke der Rehe und Hasen durch Kälte und Nässe nachtheilige Wetter dem Wildbestand einen sehr emfindlichen Schaden zugefügt habe, und ferner: daß in Folge der gegenwärtig bei uns überall durchgeführten Gemeinheitsaufhebung (Separation) jeder kleinere Landbesitzer gezwungen ist, auf seinen Feldmarken für jede Thiergattung besondere Weideplätze einzurichten. Durch die vielen Hirtenjungen wie Hunde wird daher jede ruhige Brutlagerung des Wildes zerstört.

Diese Gründe sind allerdings einleuchtend. Wir unsererseits glauben aber noch eine dritte und ebenfalls wesentliche Ursache anführen zu können: nämlich die übergroße Zahl der Jäger. Sind doch schon in diesem Jahre Seitens des Königlichen Landrathamtes weit über Hundert Jagdscheine im hiesigen Kreise allein zur Vertheilung gekommen; und ist doch die Zahl der sogenannten Wilddiebe und Freischützen auch keinesfalls unbedeutend. Soll die Jagd mehr sein als ein bloßes Freiturnen über Stoppeln und Sturzacker, so würde es sich unserer Ansicht nach empfehlen, ein paar Jahre hindurch den Betrieb der Jagd amtlich zu untersagen, oder mindestens stark zu beschränken, um dem armen, vielgehetzten Wilde die Nachzucht zu gönnen. Besteht die Jagdmanie in der gegenwärtigen Ausdehnung noch einige Jahre, so wird unsere Jugend bald Hase und Rebhuhn nur noch aus einem naturgeschichtlichen Buche kennen lernen.

Eine ähnliche Maßregel würde sich auch für den Betrieb der Fischerei empfehlen. Der gegenwärtige Fischmangel hat nicht sowohl in Naturereignissen, als vielmehr in dem raubartigen Fischfang der Menschen seinen Grund. Gar zu häufig kommt es vor, daß die Fischer die ganz kleinen Fische, statt dieselben sofort nach dem Fange wieder ihrem Elemente zu übergeben, in Haufen als Schweinefutter benutzen und somit in unverantwortlichster Weise auf das Versiegen der wichtigen Nahrungsquelle hinwirken, die wir im Fischfang besitzen. Fischfang und Fischzucht sollten Hand in Hand gehen.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 2. Oktober. cr.

Fonds:	schwach behauptet.
Russ. Banknoten	$83\frac{1}{2}$
Warschau 8 Tage	$83\frac{1}{4}$
Poln. Pfandbriefe 4%.	$65\frac{7}{8}$
Westpreuß. do. 4%	$82\frac{5}{8}$
Posener do. neue 4%	$84\frac{1}{8}$
Amerikaner.	$77\frac{5}{8}$
Oesterr. Banknoten.	$88\frac{1}{8}$
Italiener.	52
Weizen:	
Oktober.	67
Roggen:	fester.
loco	57
Okbr.	57
Oktbr.-Novbr.	$52\frac{1}{4}$
Frühjahr	$51\frac{1}{2}$
Rüböl:	
loco.	$9\frac{5}{12}$
Frühjahr	$9\frac{5}{8}$
Spiritus:	fest.
loco	$18\frac{7}{12}$
Oktober.	18
Frühjahr	$17\frac{5}{12}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 2. Oktober. Russische oder polnische Banknoten $83\frac{1}{2}$—$83\frac{3}{4}$ gleich $119\frac{2}{3}$—$119\frac{1}{3}$.

Danzig, den 1 Oktober. Bahnpreise.

Weizen, weißer 130—136 pfd. nach Qualität 95—100 Sgr., glasiger 132—138 pfd. von $93\frac{1}{2}$—98 Sgr. bunter 130—135 pfd. von 88—95 Sgr., Sommer- u. rother 133—140 pfd. von 87—90 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen, 128 — 132 pfd. von $67\frac{1}{2}$—$68\frac{5}{6}$ Sgr. p. $81\frac{5}{6}$ Pfd.

Gerste, kleine 105—110 Pfd. von 55—58 Pfd. 72 Pfd.; große, 110 — 117 von 57 — 64 Sgr. pr. 72 Pfd.

Erbsen, $72\frac{1}{2}$—75 Sgr. per 90 Pfd.

Hafer, 35—37 Sgr. per 50 Pfd.

Spiritus $18\frac{5}{6}$ Thlr. pr 8000 pC. Tr.

Stettin, den 1. Oktober.

Weizen loco 70—$78\frac{1}{2}$, Sep.-Okt. $74\frac{1}{4}$, Frühj. $69\frac{1}{2}$.

Roggen, loco 55¾ — 57 Sept.=Okt. 56, Ok.=Nov. 55½, Frühjahr 13⁵⁄₄.
Rüböl, 9¼, Br. Sept. = Oktb. 9¹⁄₁₂, April=Mai 9⁵⁄₁₂ Br.
Spiritus loco 18, Sep.=Ok. 17½, Frühjahr 16¾.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 2. Oktober. Temp. Wärme 12 Grad. Luftdruck 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand — Fuß 3 Zoll u. 0.

Es predigen:

Am 17. Sonntage nach Trinitatis, den 4. Oktober.
In der altstädtischen evangelischen Kirche, als am Erntedankfest.
Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
(Kollekte für das hiesige Armenhaus.)
Nachmittags Herr Superintendent Markull.
Freitag, den 9. Oktober, Herr Pfarrer Gessel.
In der neustädtischen evangelischen Kirche
Vormittags Herr Pfarrer Klebs.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Mitiwoch, den 7. Oktober 6 Uhr, Abends Missionsstunde Herr Pfarrer Schnibbe.
In der evangelisch-lutherischen Kirche.
Im Saale der höheren städtischen Töchterschule.
Vormittags 9 Uhr Herr Pastor Rehm.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**